Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 18

Illustration: Tessiner Problem oder Frühling im Tessin

Autor: Rickenbach, Louis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

R. Freuler

Die Geschichte fängt damit an, daß ich rauchen wollte, wo ich nicht durfte. Kämlich im Bestibül eines funkelnagelneuen, großen Dorfschulhauses. In dessen Turnhalle hatte ein dramatisch veranlagter Männerchor seine Bühne aufgeschlagen und spielte Otto Ludwigs "Erbförster", und zwar oft in einer halben Stunde; welcher Umstand mich nach Erstehung einer Eintrittskarte zu einem kleinen nachdenklichen Bummel auf den Fliesen des obgenannten Bestibüls veranlaßte. Während langsam die Besucher hinein zu wimmeln begannen, rauchte ich, wie man fo tut, eine Turmac.

Das heißt, ich wollte sie rauchen. Nach den ersten Zügen stand ein jun= ger netter Mann neben mir in grauer Uniform mit allerlei scharlachrotem Firlefanz um goldene Knöpfe und Mähte. Ich hielt ihn für einen der Musikanten, die programmgemäß im Zwischenakt für die bekannten gefälligen Weisen zu sorgen hatten.

"Sie — hier wird nicht geraucht!" In der eigenen Heimatstadt hätte ich mir felbstverständlich als guterzogener Bürger niemals erlaubt, dieser anschei= nend offiziösen Aufforderung Opposition zu machen; aber hier, wo einem

sozusagen niemand kennt? "Wieso verbieten Sie das?"

"Ich bin von der Feuerwehr —."
"Iha, ich dachte, von der Musik."
Der honette junge Mann wußte nicht recht, ob das ein Kompliment sein sollte oder nicht; jedenfalls ließ er

sich nicht aus der Fassung bringen.

"Mjo verstanden." "Aber hören Sie, — warum darf

"Das geht niemanden etwas an; die Hauptsache ist, daß nicht geraucht werden darf."

Zwischen den Fragen hatte ich schnell

ein paar Züge getan.

Da wurde der honette junge Mann gröblicher und es schien den Anschein zu haben, als zöge meine Turmac den Kürzern. Aber — —.

"Selbstverständlich höre ich gleich auf — aber ich in einem ganz ähn lichen Fall in München — Sie wiffen

doch: München?"

Er nickte zustimmend. — München fennt jeder, wenigstens dem Namen nach — Bier und Delgemälde; — aber lieber Bier

Ich blies eine blaue Wolfe. "Herrgott noch einmal —!" "Im Hoftheater war das —"

"So, so — im Hoftheater." Jeder Republikaner reagiert auf ein Hof-theater; auch dieser h. j. M. (der Redaktor wird bemerken, daß ich abkürze, um nicht als Zeilenschinder auf die

schwarze Liste zu kommen!)
"Dort stand ich mit einem Freund, ebenfalls im Bestibül— so ungefähr wie hier. Ueberall hingen Täselchen: Kauchen verboten! 20 Mark Buße."

"Daß man bei diesem herrlichen Klima unzufrieden sein und überhaupt noch etwas verlangen kann, ist unbegreiflich und unerhört."

"Aha — also auch! —" "Tja — aber hier sehe ich nir» gends ein Täfelchen."

Der h. j. M. blidte um sich. Ich

tat einen Bug. "Sehen Sie, nun stach uns ber llebermut. Wir hatten gute Schweizer= franken und riskierten eine Buße von 10 Rappen. Das Problem, wie fich ein bahrisch-republikanischer Schutzmann, von denen zwei Exemplare an den gelben Wänden standen, gegenüber einer brennenden Zigarette benähme, reizte uns.

So zündeten wir seelenruhig ange= sichts des Uniformierten unsere Ziga= rette an und bliesen tapfer drauf los so große, dicke Wolfen — so — und so kleine Ringlein — so —

Sch demonstrierte natürlich und bemaß an der Länge des Rest die Dauer der Erzählung.

"Der Uniformierte kam wirklich. Da fingen wir an, italienisch miteinander zu parlieren. Der Uniformierte fah uns eigentümlich an. Er kam näher. Da sang ich mit tenorähnlicher Kopfstimme die trügerische Arie aus dem Ri-

"Rigoletto?" echote der j. h. M. un= gewiß. "La donna è mobile." (Unter uns gesagt, mein einziges Italienisch in musikalischer Beziehung.)

Der Schutzmann zog fich zurück. Wir

rauchten weiter und verwunderten uns. Dann kamen beide, feierlich. Wir blie= sen ebenfalls feierlich in die Luft, so —

"E proibito — non fumare messieurs!"

"Wir verstehen nicht italienisch."
"Ja — aber vorhin sprachen Sie doch —"

"Das war spanisch."

"Desto besser — aber Sie dürfen hier unter keinen Umständen rauchen.

"Pardon — Berzeihung — selbstverständlich!"

"Wir zogen den letzten langen Zug die Zigarette war nur noch so lang wie diese da, noch etwas länger viel= leicht, und dann legten wir sie sorg= fältig in einen Blechbehälter — genau, wie ichs hier machen muß."

Run röchelte mein Stummel im Schirmständer.

"Nun also — also mußten Sie dort auch gehorchen", bemerkte sehr richtig der Feuerwehrmann.

"Allerdings. Aber die Hauptsache war, daß ich trotdem meine Zigarette zu Ende rauchen konnte — in Mün= chen, meine ich!"

Die Glocke klingelte. Unter der Tür fah ich mich nochmals um. Der honette junge Mann sah mir mit einem schie= fen Blick nach.

Ein blauer Dunft schwebte über dem Bestibül.